

23./X. 1914.

Hilf den Söhnen, Vaterland!

Von Rudolf Alexander Schröder.

Garten, träumst du Rosenglut,
Willst du Veilchendüfte hauchen?
Rittersporn und Eisenhut
Sind die Blumen, die wir brauchen!

Wollt ihr Berge mit dem Kleid
Grüner Wälder euch befrieden?
Öffne, Fels, dein Eingeweid;
Eisen her, damit wirs schmieden!

Acker, trägst du Halme dicht,
Daß die Räuber sie zertreten?
Spieß Gewappnète ans Licht,
Wo sie Drachenzähne säten!

Rinnst du, Strom, mit klarer Flut?
Laß verdorren deine Wasser,
Bis sie neu geschwellt vom Blut
Unserer Neider, unsrer Hasser!

Weifest noch manch stolzes Schiff
Fröhlich auf beglänzten Wellen?
Meer, und hast doch Bank und Riff,
Daß die Feinde dran zerschellen!

Lösche, Tag, die Lampe aus!
Nacht vor Augen, Nacht im Rücken,
Täube sie mit Schloßengraus,
Bis die Blitze niederzücken!

Scholle, so sie dich entweihn,
Sollst du voneinander weichen,
Bis du wirst ein Hügel sein
Ueber tausend Feindesleichen!

Hilf den Söhnen, Vaterland,
Die dich mehr als sich gewertet,
Die an deutschen Herdes Brand
Fromm den Rächerstahl gehärtet!

Wenn die letzten Feinde fliehn
Rechts und links von deinen Grenzen,
Mag dein Garten wieder blühen,
Deine Sonne wieder glänzen,

Mag dein Schatten uns erfreun,
Mag im Feld die Sichel schallen,
Mag die Woge wieder rein
Dir ans reine Ufer wallen.